

Aus dem Herbarium GJO: Neues zur Flora von Österreich

Gerhard KNIELY

Zusammenfassung: Bei Revisionsarbeiten im Herbarium GJO wurden Belege von Arten entdeckt, die bisher in ganz Österreich oder in großen Teilgebieten des Landes unbekannt waren. Neu für Österreich ist *Cystopteris sudetica*, neu für Kärnten ist *Astragalus depressus*, neu für Niederösterreich ist *Ceratocephala falcata*, neu für Osttirol ist *Centaurea nervosa*. Die Belege der genannten Arten stammen aus dem 19. Jahrhundert. Bei *Clinopodium nepeta* wird auf eine übersehene Angabe aus Osttirol hingewiesen. Neue Fundgebiete für die Flora Kärntens werden von *Arenaria biflora*, *Centaurea nervosa*, *Pulsatilla vernalis* und *Tragopogon pratensis* genannt.

Summary: From the herbarium GJO: New records for the flora of Austria. – New records for the flora of Austria, which were detected at examining herbarium specimens of the herbarium GJO. New for Austria is *Cystopteris sudetica*, new for Carinthia is *Astragalus depressus*, new for Lower Austria is *Ceratocephala falcata*, new for Eastern Tyrol is *Centaurea nervosa*. All these herbarium specimens are from the 19th century. For *Clinopodium nepeta* indication of an overlooked record for Eastern Tyrol is given. New localities for the flora of Carinthia are mentioned for *Arenaria biflora*, *Centaurea nervosa*, *Pulsatilla vernalis* and *Tragopogon pratensis*.

Key words: Flora of Austria, new records, confirmation of records, GJO, rare plants.

1. Einleitung

Seit dem Jahr 2014 führe ich systematisch Revisions- und Digitalisierungsarbeiten an den Belegen des Herbariums des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum (GJO) durch, vorerst mit dem Schwerpunkt auf Belegen seltenerer Arten aus dem heutigen Österreich. Bei dieser Tätigkeit stoße ich natürlich auch manchmal auf Belege von Fundgebieten, von denen die Art bisher noch nicht bekannt war. Ältere Belege wurden natürlich für die Erstellung der verschiedenen Landesfloren (vor allen der steirischen) verwendet, aber diese Floren sind meist in den Jahren um 1900 entstanden. Die danach erfolgten Eingänge wurden jedoch meist floristisch nicht ausgewertet, z. B. das Herbarium von Michael Ritter von Eichenfeld, das ca. 35.000 Herbarbögen umfasst und 1917 erworben wurde. Gerade aus diesem Herbar stammen einige sehr bemerkenswerte Funde.

Bei der Veröffentlichung von Neufunden auf Grund von Belegen ist natürlich im Unterschied zu eigenen Funden zu beachten, dass es immer mehr oder weniger unsicher ist, ob der Fundort korrekt angeführt ist. Diese Unsicherheit gilt im Prinzip immer, ist aber besonders bei alten Belegen größer. Frühere Botaniker (vor allem im 19. Jahrhundert) haben eher weniger Augenmerk auf einen genauen Fundort gelegt; es wurde am Etikett oft mehr die Taxonomie (Unterarten, Varietäten) und die Nomenklatur (Synonyme) ausführlich dargestellt. Es tragen viele Belege nur allgemeine (oder gar keine) Angaben zum Fundgebiet, die man meist für floristische Zwecke nicht auswerten kann. Daher ist es gut möglich, dass Irrtümer passiert sind, vor allem wenn Etiketten erst einige Zeit später geschrieben worden sind. Andererseits ist auch die Möglichkeit von Etikettenverwechslungen (korrekte Etiketten wurden falsch zugeordnet) bei alten Belegen größer, da sie eventuell inzwischen neu gespannt wurden und manchmal auch Etiketten viel später maschinschriftlich neu geschrieben wurden, wobei es zusätzlich auch zu Lesefehlern gekommen sein kann.

Im Folgenden sind daher Belege nur dann angeführt, wenn der Fundort nicht weit außerhalb des heute doch schon recht gut bekannten Areals liegt, nicht den Standortbedingungen (Boden, Höhenstufe) komplett widerspricht und wenn die Etikettierung bzw. die Angaben am Etikett nicht schon von vornherein zweifelhaft erscheinen (z. B. wenn das Etikett offenbar nicht vom Sammler des Beleges stammt). Die richtige Bestimmung wurde in allen Fällen sorgfältig überprüft, zumeist nach (FISCHER & al. 2008). Taxonomisch unklare Belege wurden nicht berücksichtigt.

Arenaria biflora (Caryophyllaceae)

Bestätigung alter Angaben aus den Mittleren Karnischen Alpen

Kärnten: „Hochwipfel, Quadrant 9445/1, 18.7.1985, leg. Eugen Bregant & Detlef Ernet“, Beleg GJO 68595.

Laut dem Kärntner Verbreitungsatlas (HARTL & al. 1992: 88) gibt es aus den Karnischen Alpen vom Plöckengebiet bis zum Nassfeld nur alte Angaben, allerdings aus mehreren Quadranten. Als kalkmeidende Art, vor allem in Schneetälchen, hat sie in den Südalpen relativ wenige Möglichkeiten. Der Hochwipfel ist einer dieser möglichen Fundorte, von dem schon mehrere kalkmeidende Arten bekannt sind.

Astragalus depressus (Fabaceae)

Neu für die Flora von Kärnten

Kärnten: „Kärnten. Auf der Südseite des Achernach-Berges auf der Plöken im Gailthal, 1.7.1883, Johann Pichler“, Beleg GJO 77655 (ex Herb. Michael Ritter von Eichenfeld).

Beim Achernach-Berg handelt es sich um den (Mauthner) Polinik (Hinweis von Harald Niklfeld). Die Art ist aus Österreich bisher nur von einer Stelle in Nordtirol bei Nauders bekannt, wo sie auch erst in jüngerer Zeit entdeckt wurde. Sie wächst dort wohl in ähnlicher Höhe und unter ähnlichen Bedingungen wie in der Plöcken. Ihr Areal in den Ostalpen ist sehr fragmentiert. Etwas häufiger ist die Art im Engadin. An dieses Gebiet schließt der Nordtiroler Fundort an. Der Kärntner Fund ist aber nicht so isoliert, wie es scheint, da noch weiter östlich zwei Fundpunkte aus Slowenien angegeben sind (JOGAN 2001: 55), allerdings gibt es bisher keine Angaben aus Friaul oder Venetien (PIGNATTI 1982: 656).

Vom Sammler Johann Pichler sind, wie von seinem Vater Thomas Pichler, im Herbar GJO vorwiegend Belege aus den Südalpen Kärntens und Osttirols vorhanden.

Centaurea nervosa (Asteraceae)

Neu für die Flora von Osttirol? Bestätigung des Vorkommens in den Karawanken

Osttirol: „Lienz Tyrol – 1875, Franz Melling“, Beleg GJO 81667. Die Angabe kann sich nur (wenn sie nicht überhaupt auf einer Fundortsverwechslung beruht) auf die Lienzer Dolomiten beziehen.

Kärnten: „Gebiet des Hochstuhl, Umgebung der Klagenfurter Hütte, 1660–1740 m; flachgründige Rasen, Quadrant 9551/3, 19.8.1985, leg. Eugen Bregant“, Beleg GJO 80272.

Die Art kommt laut FISCHER & al. (2008: 949) innerhalb des Gebiets dieser Exkursionsflora nur in Kärnten und in Südtirol vor. Aus Osttirol ist sie unbekannt. Allerdings gibt es aus Kärnten Angaben in Grenznähe vom Ost- und Südrand der Lienzer Dolomiten: Quadrant 9243/1 (Hochstadl) laut dem Kärntner Verbreitungsatlas (HARTL & al. 1992: 129, Quelle unklar) und 9242/4 (Berge nördlich St. Lorenzen) laut Geländeliste der Wiener Universitäts-Exkursion 1998. Ein Vorkommen im Osttiroler Teil der Lienzer Dolomiten ist daher durchaus möglich. Das Vorkommen in den Karawanken war bisher nicht ganz sicher. Im Kärntner Verbreitungsatlas fehlen Angaben, in FISCHER & al. (2008: 949) sind die Karawanken mit „?“ angeführt.

Ceratocephala falcata (Ranunculaceae)

Neu für die Flora von Niederösterreich (im heutigen Umfang)?

Niederösterreich: „Baden bei Wien – 1860, Franz Melling“, Beleg GJO 81414.

Die Art war auch im 19. Jahrhundert nur aus dem heutigen Stadtgebiet von Wien bekannt und ist im Herbarium GJO von dort durch mehrere Belege vertreten. Aus dem heutigen Niederösterreich gab es offenbar nie irgendwelche Angaben, obwohl das Gebiet südlich von Wien auch sicher oft von Botanikern besucht wurde. Es könnte sich bei

obigem Beleg daher durchaus um eine Fundortsverwechslung handeln, da Melling im Jahr 1860 nicht nur im Raum Baden, sondern auch viel in Wien gesammelt hat, unter anderem auch einen Beleg von *C. falcata* (aus Währing). Allerdings kann die Art wegen ihrer frühen Blütezeit und der kurzen Vegetationszeit den Botanikern auch entgangen sein, die außerhalb Wiens vermutlich doch weniger unterwegs waren als in Wien.

***Clinopodium nepeta* s. str.** (Lamiaceae)

Bestätigung für die Flora von Osttirol

Osttirol: „*Calamintha officinalis* β *nepeta*. – Bei Lavant nächst Lienz in Tirol – 28.7.1880, Michael von Eichenfeld“, Beleg GJO 79324 (ex Herb. Michael Ritter von Eichenfeld) – *Clinopodium nepeta* s. str., rev. G. Kniely 2016.

Die Art kommt laut FISCHER & al. (2008: 795) in Österreich nur in Kärnten, Nordtirol und Vorarlberg vor. Für Osttirol ist sie genauso wenig angegeben wie die eng verwandte und schwer unterscheidbare *Clinopodium foliosum*. Dies liegt vermutlich daran, dass in der „Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg“ (POLATSCHEK 2000: 273–274) kein Osttiroler Fundort genannt wird. Allerdings ist die Art bei DALLA TORRE & SARNTHEIN (1912) auf Seite 196 unter *Satureia nepetoides* angegeben, und zwar von genau demselben Fundort „Lavant“. Auch im Catalogus Florae Austriae (JANCHEN 1956–1959: 534) wird Osttirol angeführt (unter dem Namen *Calamintha nepetoides*). Diese Angaben wurden wohl übersehen.

Laut Auskunft von Harald Niklfeld (Wien) gibt es auch einen neueren Herbarbeleg von Walter Gutermann aus diesem Gebiet. Ob es sich bei diesem um reine *C. nepeta* oder um eine Übergangsform zu *C. foliosum* handelt, ist ungeklärt.

Cystopteris sudetica (Dryopteridaceae)

Neu für die Flora von Österreich

Niederösterreich: „*Cystopteris montana* – Auf modernden Baumstämmen am Plateau des Kuhschneeberges in NÖ, 19.8.1858, Alfred Schedl“, Beleg GJO 72535 (ex Herb. Michael Ritter von Eichenfeld).

Der Beleg wurde von mir schon im Jahr 1992 unter Belegen von *Cystopteris montana* erkannt. Die Art *Cystopteris sudetica* wurde erst 1855, und somit nur wenige Jahre vor dem Fund Alfred Schedls, neu beschrieben. Daher ist es plausibel, dass er noch keine Kenntnis von dieser neuen Art hatte und die Pflanze als *C. montana* bestimmte, obwohl die Unterschiede zu *C. sudetica* im Blattumriss sofort erkennbar sind. Ich habe leider verabsäumt, diesen Fund zu publizieren und habe ihn nur Helmut Melzer mitgeteilt, der vorher öfters erwähnt hatte, dass diese Art auch in Österreich vorkommen müsse.

Er unternahm auch gleich im Folgejahr 1993 eine Exkursion auf den Kuhschneeberg, leider ohne Ergebnis. Allerdings wäre ein Wiederfund bei der Weitläufigkeit dieses Gebietes ein außerordentlicher Zufall gewesen. Über den Sammler Alfred Schedl ist wenig bekannt. In der Datenbank des Herbars GJO ist bisher von ihm kein weiterer Beleg registriert, aber es ist auch erst ein kleiner Teil des Herbars digital aufbereitet.

Pulsatilla vernalis (Ranunculaceae)

Neu für die Mittleren Karnischen Alpen

Kärnten: „Hochwipfel, Quadrant 9445/1, 18.7.1985, leg. Eugen Bregant & Detlef Ernet“, Beleg GJO 68585.

Laut dem Kärntner Verbreitungsatlas (HARTL & al. 1992: 291) gibt es aus den Karnischen Alpen bisher nur Angaben vom Plöckengebiet an nach Westen. Als Art bodensaurer alpiner Rasen hat sie in den Südalpen nur wenige Möglichkeiten. Der Hochwipfel ist einer dieser möglichen Fundorte, von dem schon mehrere kalkmeidende Arten bekannt sind.

***Tragopogon pratensis* s. str.** (Asteraceae)

Bestätigung des Vorkommens in Kärnten, neu für die Karnischen Alpen

Kärnten: „Latschacher Alm, Quadrant 9446/2, 6.9.1980, leg. Eugen Bregant & Detlef Ernet“, Beleg GJO 67892, conf. G. Kniely 2014.

Von dieser Sippe aus der Verwandtschaft des in Österreich weit verbreiteten *T. orientalis* gibt es nach HARTL & al. (1992: 350) aus Kärnten bisher nur eine Angabe aus dem Gebiet von Oberdrauburg aus dem Jahr 1928 (Status unbekannt) sowie ein neueres Adventivvorkommen aus dem Stadtgebiet von Klagenfurt. Die Art unterscheidet sich von *T. orientalis* vor allem durch die glatten (nicht stachlig-schuppigen) Achänen und durch Zungenblüten, die etwa so lang wie die Hüllblätter sind. Ihr Areal ist mehr westlich als das von *T. orientalis*. Zum Status des Vorkommens auf der Latschacher Alm gibt der Beleg keine Hinweise, da über den Standort keine Angabe gemacht wird. Es ist auch ein relativ hochgelegener Fundort, da die Art sonst eher als wärmeliebend gilt. Man muss wohl von einer Einschleppung ausgehen. In FISCHER & al. (2008: 959) werden die Bundesländer Tirol (inkl. Osttirol) und Vorarlberg mit Normalstatus (was eingebürgerte Vorkommen einschließt) genannt, Kärnten mit Normalstatus und Fragezeichen, zusätzlich heißt es da „oft nur unbeständig (?)“. Bei POLATSCHKEK (1999: 639) wird neben Fundorten aus Nordtirol und Vorarlberg auch ein rezenter Fundort aus Osttirol angeführt, als Status aber für die Art allgemein „eingeschleppt bzw. durch die Kultur eingeführt“ angegeben.

Dank

Dank gebührt vor allem Dr. Harald Niklfeld (Wien) für zahlreiche Hinweise zu den behandelten Taxa; weiters Mag. Kurt Zernig für die Unterstützung bei der Benutzung des Herbariums GJO und der Bibliothek des Studienzentrums Naturkunde am Universalmuseum Joanneums sowie Dr. Christian Scheuer für die Unterstützung bei der Suche nach Belegen im Herbarium der Karl-Franzens-Universität Graz (GZU).

Literatur

- DALLA TORRE Karl Wilhelm & SARNTHEIN Ludwig, 1912: Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein. 6. Band, 3. Teil. – Innsbruck: Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung.
- FISCHER Manfred A., OSWALD Karl & ADLER Wolfgang, 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol; 3., verb. Aufl. der „Exkursionsflora von Österreich“ (1994). – Linz: OÖ Landesmuseum; 1392 pp.
- HARTL Helmut, KNIELY Gerhard, LEUTE Gerfried Horand, NIKLFELD Harald & PERKO Michael, 1992: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten; 451 pp.
- JANCHEN Erwin, 1956–1959: Catalogus Florae Austriae. I. Teil: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen). – Wien: Springer Verlag; xii + 999 pp.
- JOGAN Nejc (ed.), 2001: Gradivo za Atlas flore Slovenije. Materials for the Atlas of Flora of Slovenia. – Miklavž na Dravskem polju: Center za Kartografijo Favne in Flore; 443 pp.
- PIGNATTI Sandro, 1982: Flora d'Italia. Volume primo. – Bologna: Edagricole; 790 pp.
- POLATSCHKEK Adolf, 1999: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 2. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; 1077 pp.
- POLATSCHKEK Adolf, 2000: Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. Band 3. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum; 1354 pp.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Gerhard Kniely
Kollmanngasse 25
A-8510 Graz
g.kniely@gmx.net